

Interviewer*in = Speaker 1

Antwortende*r = Speaker 2

Speaker 1: Also, guten Tag, hallo, danke für deine Teilnahme.

Speaker 2: Kein Problem.

Speaker 1: Möchtest du bitte kurz deine Probandeninformationen durchgeben?

Speaker 2: 0, 0, 2?

Speaker 1: Nein, das war ein Witz. Musst du nicht. Also, weißt du, was Phubbing ist?

Speaker 2: Nein.

Speaker 1: Okay, das ist der Grund, warum ich diese Studie gemacht habe. Phubbing ist eine Kombination zwischen Phone und Snubbing, was ignorieren heißt. Das heißt, man nutzt sein Telefon, Smartphone in einem sozialen Kontext und durch die Nutzung ignoriert man quasi sein Gegenüber.

Speaker 2: Das ist mir schon häufiger passiert.

Speaker 1: Das ist dir passiert? Bei dir selber?

Speaker 2: Ja. Nein, bei Freunden. Oder in der Familie.

Speaker 1: Du würdest ge-phubbt, ah okay.

Speaker 2: Ja, ich wurde ge-phubbt.

Speaker 1: Wie fühlst du dich, wenn du gefubbt wirst?

Speaker 2: Ja, es ist ein negatives Gefühl, weil die Aufmerksamkeit fehlt.

Speaker 1: Okay.

Speaker 2: Und bei einer sozialen Interaktion geht es ja um die Aufmerksamkeit des anderen.

Speaker 1: Ja.

Speaker 2: Und für mich war das nicht gut.

Speaker 1: Okay. Also würdest du sagen, es ist ein wichtiges Thema? Ein Thema auch, dem man sich widmen muss? Siehst du die Notlage, die Schieflage der Gesellschaft?

Speaker 2: Ich denke schon, dass es auf jeden Fall ein Thema sein kann. Vor allem in der jüngeren Generation, die schon von Kindheit an mit Smartphones interagiert. Und mir fällt es mittlerweile auch bei den, ja, so, ja, 68ern auf, dass die auch keine gute Attitüde haben, wenn es um den Umgang mit Smartphone geht während einer sozialen Interaktion.

Speaker 1: Okay. Und was meinst du, wie könnte man dem entgegenwirken?

Speaker 2: Hm, man könnte wie so ein Verhaltensknigge, Verhaltensknigge fürs Telefon machen.

Speaker 1: Mhm.

Speaker 2: Also, oder auch jetzt als, ja, als App-Version wäre das auf jeden Fall eine Möglichkeit.

Speaker 1: Okay. So wie, genau, du hast ja die App genutzt und auch mal den Hinweis gesehen. Wie hast du dich dabei gefühlt?

Speaker 2: Ja.

Speaker 1: Meinst du, das hat, hatte das eine Auswirkung? Und wenn ja, welche?

Speaker 2: Also, auf mich hat es jetzt nicht so eine starke Auswirkung, weil ich mein Handy sowieso selten benutze während sozialen Interaktionen. Ich denke aber, dass Leute, die da einfach nicht so dieses Gefühl haben, von sich aus, dass die davon profitieren könnten und daran erinnert werden, die Aufmerksamkeit doch wieder auf den Kommunikationspartner zu lenken.

Speaker 1: Okay. Also, denkst du, dass, aber wenn du sagst, die Leute können das nicht, dann ist das auch, wenn du sagst, die Leute könnten davon profitieren, meinst du, es hilft quasi nicht nur dem Gegenüber, der gequält wird, sondern ist auch negativ für die quälende Person selbst?

Speaker 2: Ich denke schon, dass es sich vielleicht, dass es erst mal so ein Enttäuschungsgefühl ist, was vielleicht leicht negativ ist, aber ich kann mir vorstellen, dass es, dass sich die Leute da dann nicht, ähm. So super, ähm, bevormundet fühlen durch die App.

Speaker 1: Okay.

Speaker 2: Einfach, weil man da auch wegeklicken kann.

Speaker 1: Okay. Und, also, du glaubst, dass das auch eine gute, positive Auswirkung hätte?

Speaker 2: Ja, das denke ich.

Speaker 1: Okay. Und, ähm, warte, ich muss mir die Fragen anschauen. Hm, genau. Also, wenn die App auf Handys fest installiert ist.

Speaker 2: Ja.

Speaker 1: Wäre das gut? Meinst du, das sollte irgendwie anders aussehen? Oder fandest du, das war ein gutes Design oder so, wie es kommt, auch der zeitliche Abstand?

Speaker 2: Ich fand das eigentlich alles ziemlich ansprechend. Ich fand es gut, dass es so einfach gehalten war, weil für die Funktion, ähm, eine Benachrichtigung kriegen oder so eine Push-Meldung.

Speaker 1: Ja.

Speaker 2: Und das war auch, ja, so in Ordnung, also so von der Gestaltung.

Speaker 1: Okay. Dann noch eine Frage. Warum nutzt du dein Smartphone, wenn du dich mit Leuten triffst? Was machst du da für Aktionen?

Speaker 2: Also meistens, um Musik abzuspielen, also über die Bluetooth-Box. Dann kann es sein, dass ich das mache. Oder um Fotos zu zeigen oder zu machen. Aber natürlich kommt es auch mal vor, dass ich während einer sozialen Interaktion eine Nachricht schreibe. Das bin ich jetzt auch. Also kommt schon vor.

Speaker 1: Cool. Du hattest vorhin, ich gehe nochmal darauf zurück, du hattest erzählt, dass es bei zum Beispiel so jungen Leuten oder Jü-50ern dir aufgefallen ist, dass die vermehrt dich quälen. Denkst du, das hat was mit dir zu tun? Bist du einfach scheiße?

Speaker 2: (lacht)

Speaker 1: Nein. Oh Gott. Warn Witz. Nee, ich wollte fragen, meinst du, also wie meinst du, dass deine Beziehung zu den Personen wäre besser, wenn das nicht passieren würde?

Speaker 2: Ich würde mich gewertschätzter fühlen.

Nachtrag:

Wenn ich gephubbt werde verspüre ich einen Verlust der Wertschätzung meines Gegenübers und
fühl mich nicht ernst genommen.

Es ist auf jeden Fall ein Thema in der Gesellschaft. Zu wenig Love.